

Hilfe für Viktoriia

Viktoriia braucht Hilfe: Sie ist elf Jahre alt, lebt in der Nähe von Tschernobyl und braucht eine Operation der Wirbelsäule. Der Verein »Pryvit – Hilfe für Tschernobyl-Kinder« ruft deshalb zu Spenden auf. Denn Viktoriias Familie in der Ukraine fehlt das Geld – dort gibt es keine Krankenversicherung, und jede OP muss selbst bezahlt werden.

Seit 2011 lädt der Verein Pryvit jeden Sommer 20 Kinder aus der radioaktiv verseuchten Region nach Großhansdorf ein. Zum einen sollen die Mädchen und Jungen, die aus sozial schwachen Verhältnissen kommen, Urlaub vom Alltag haben, zum anderen werden sie kostenlos medizinisch untersucht. Die Aktion soll helfen, medizinische Vorsorge zu bieten, die in dieser Region der Ukraine kaum angeboten wird. Zudem ermöglicht der Verein den Kindern mit unterschiedlichen Ausflügen und Freizeitangeboten eine Auszeit vom Krieg.

Der Verein Pryvit mit Sitz in Ahrensburg organisiert die Arztbesuche, die durch viele Mediziner und Einrichtungen unterstützt werden. Zahnärzte untersuchen kostenlos die Zähne, Augenärzte der Klinik Manhagen beteiligen sich mit kostenlosen Untersuchungen, ein Großhansdorfer Optiker spendet Brillen und auch Augen-OPs seien schon durchgeführt worden. »Die Hörakademie Lübeck beteiligt sich mit Hörtests«, sagt Regine Fiebig. Hinzu kommt bei jedem Kind eine Ultraschall-Untersuchung der Schilddrüse in der Schön-Klinik in Hamburg-Eilbek. Auch dort arbeiten die Ärzte kostenfrei.

»Im letzten August war Viktoriia mit dabei«, erklärt Regine Fiebig, Vorsitzende des Vereins. »Eigentlich hieß es, sie habe eine Beinlängendifferenz, deshalb haben wir einen Termin beim Orthopäden für sie gemacht.« Ziel war eine Einlegesohle. Doch ein späteres MRT ergab, dass die Wirbelsäule des Kindes so stark verkrümmt ist,



dass Schaden für die Lunge droht. »Ob die Skoliose, so der Fachbegriff, eine Spätfolge der Radioaktivität ist, kann man nicht sicher sagen«, erklärt Regine Fiebig, »aber durch den Zusammenbruch der Infrastruktur in dieser Region gibt es dort kaum noch Ärzte. So blieb ihre schwere Wirbelsäulen-Verkrümmung bis heute unbehandelt.« Nun bestehe die Gefahr, dass Herz und Lunge stark eingeschränkt würden. »Deshalb ist eine Operation dringend nötig.«

Bei Viktoriia handele es sich um eine angeborene Deformation der Wirbelsäule. »Sie hat im Sommer gern getanzt und liebt Bewegung«, sagt Regine Fiebig. »Man sieht aber, dass sie beim Stehen einen Fuß nur auf der Spitze belastet.« Sie habe noch beide Eltern – in der Region eine Seltenheit, denn viele Menschen stürben dort früh an Krebserkrankungen. Auch ein zwei Jahre jüngerer Bruder gehört zur Familie, die in einem kleinen Dorf wohnt. »In der Ukraine sind die Kliniken staatliche Einrichtungen. Die Untersuchungen machen die Krankenhäuser, aber Operationen müssen selbst bezahlt werden.«

5.000 bis 6.000 Euro seien nötig, um die Operation für das Mädchen zu finanzieren. »Die Operation soll möglichst im

Januar stattfinden, weil es sonst gefährlich wird«, sagt die Vereinsvorsitzende. »Der Verein möchte Viktoriia gern diese Operation ermöglichen. Sie kann in Kiew in der Ukraine durchgeführt werden.« Des-

halb ruft Pryvit nun zu Spenden auf: Wer helfen möchte, kann das tun unter »Pryvit – Hilfe für Tschernobyl-Kinder e.V.«, Haspa DE16 2005 0550 1241 1508 28, Stichwort »OP Viktoriia«.

■ Bettina Albrod